

Spannende Zeitreise in die Reformation

Mühledorf Kirchensonntag mit dem Thema «Reformiert sein - gestern und heute»

VON GUNDI KLEMM (TEXT UND FOTO)

Die Bucheggberger Kirchgemeinden nahmen von 1529 bis 1532 die Reformation an. Wie das in einer an Wirren reichen Zeit möglich wurde, erlebten die Kirchenbesucherinnen und -besucher in zwei Vorträgen von Marie Christine Egger und Martin Schoch. Sie ist eine für ihre Themenvorträge bekannte Solothurner Stadtführerin, und er ist ein geschichtsliebender, ehemaliger Oberstufenlehrer.

Die beiden Vortragenden legten in ihrer spannenden Zeitreise den Fokus vor allem auf den Bucheggberg. Denn als Teil des Kantons Solothurn, der im 16. Jahrhundert den Katholizismus überwiegend beibehielt, galt für den Bucheggberg ein Sonderstatus. Seit 1451 besass der Staat Bern im Bucheggberg nämlich das sogenannte «Malefizrecht» als hohe Gerichtsbarkeit. Wie fast ein Jahrhundert später der Reichstag in Augsburg mit «cuius regio, eius religio» bestätigte, gab der Inhaber der Landesherrschaft die Religionszugehörigkeit vor. Am 7. Februar 1528 hatte der Berner Rat ein Reformationsmandat und zuvor die Abschaffung der Messe im katholischen Ritus beschlossen.



Die Vortragenden Marie Christine Egger und Martin Schoch.

Erneuern, nicht spalten

Martin Luther hatte 1517 seine 95 Thesen gegen Missstände des Glaubens an die Schlosskirche in Wittenberg genagelt. Er wollte damit die Kirche an Haupt und Gliedern erneuern, aber nicht spalten. Seine Schriften, in denen er sich gegen das Ablässen und Ausschweifungen der Kirchenoberen wandte, wie auch seine volkstümliche

Bibelübersetzung beeinflussten gemeinsam mit dem wichtigen Wirken der eidgenössischen Kirchenreformer Ulrich Zwingli und Johannes Calvin hierzulande Bevölkerung und Zeitgeist. «Die Neugläubigen haben ja nicht unrecht, wen sie darauf pochen, dass Christen alle gleich sind und nur durch die Gnade Gottes ins Himmelreich gelangen», umriss Marie-Christine Egger

in der Robe einer solothurnischen Patrizierdame aus dem 16. Jahrhundert die Einstellung der 1530 offenbar noch toleranten Stadt. Denn 1528 hatte die von 800 Personen als Abgeordnete aus dem Kirchenwesen sowie von Ständen und Städten besetzte «Bernier Disputation» die Erneuerung der Kirche diskutiert. Das Resultat unterschrieben 235 Delegierte, wobei 46 ausdrücklich verzichteten.

Grosse Tat von Niklaus Wengi

Stadt und Staat Bern, so hat Martin Schoch in seinen Quellen erfahren, wurden in dieser Zeit zur mächtigsten Bastion der Reformation nördlich der Alpen. Der Staat Bern war für Solothurn wegen seinen Expansionsgelüsten kein einfacher Nachbar, wie die geschichtlichen Fakten zeigen. Weil man sich vor den «Bärentatzen» fürchtete, umgab sich die Stadt sogar mit neuen Schanzanlagen. 1529/31 fanden bei Kappel schweizerische «Glaubenskriege» statt, die aber die Lage der Reformierten nicht sonderlich verbesserten, jedoch im Friedensschluss die Machtverhältnisse in der Schweiz bis 1712 festschrieben.

1533 setzten sich die Solothurner Reformierten, die sich im damals neuen

Alten Spital verschanzt hatten, gegen den Druck aus den Reihen der Katholiken zur Wehr. Schultheiss Niklaus Wengi verhinderte mit seinem berühmten, opferbereitem Körpereinsatz, dass mit einer Kanone in die Vorstadt geschossen wurde. Beide Vortragenden schilderten eindrücklich dieses wichtige Ereignis.

Glaubensfriede kam später

1536 brachte die erste Helvetische Konfession Klarheit über das evangelisch reformierte Glaubensbekenntnis. Aber richtiger Glaubensfriede kehrte im Bucheggberg erst ein, als 1664 der Wyniger Vertrag geschlossen wurde, in dem Bern auf gewisse Vorrechte im Bezirk verzichtete. Am Schiedsgericht beteiligt war der Basler Bürgermeister Wettstein, der 1648 in den Verhandlungen zur Beendigung des 30-jährigen Kriegs in Münster und Osnabrück die Eidgenossenschaft aus dem Reichsverbund erfolgreich herauslösen konnte.

Vorbereitet hatten diesen musikalisch umrahmten Gedenkgottesdienst aus Anlass des weltweit gefeierten Jubiläums 500 Jahre Reformation Irene Isch, Kathrin Lanz, Eva Werlen und Ruth Mollet.

Wenn das Vertrauen in den Himmel wächst

Lohn-Ammannsegg Stimmungsvoller Gottesdienst in besonderem Rahmen mit Slam-Poet Jens Nielsen und Pfarrerin Dorothea Neubert

VON AGNES PORTMANN-LEUPI

«Den Himmel auf Erden schenke uns Gott, er mache uns fähig, diesen auf Erden zu schaffen.» So betete Pfarrerin Dorothea Neubert am Ende eines weiteren «Gottesdienstes in besonderem Rahmen» in der Lukaskirche. Unter dem Motto «Wie? - Himmel auf Erden?» beleuchtete sie in diesem «BibleSlamPoetry-Abend» zusammen mit Jens Nielsen biblische Themen - gewagt, schräg, verfremdet oder offensichtlich, erheitend, fantasie-reich, zum Nachdenken anregend.

Jens Nielsen strich sich über das kahle Haupt, zog die Stirn in Falten, die Mundwinkel zurück und begann. Dass er nicht nur Autor und Sprecher ist, sondern auch Schauspieler, liess er damit durchblicken. Er behandelte die Forschung über die Schwerkraft. «Heisst sie Schwerkraft, weil sie schwer zu ver-



Dorothea Neubert mit Jens Nielsen und am Klavier Thomas Zürcher.

APB

stehen ist oder weil sie es uns schwer macht?», fragte er. Die Interpretation eines Zuhörers war, dass sie uns auf die Erde ziehe und Gott eben nicht nur im Himmel wohne, sondern auch auf Erden. Der in Aarau geborene Autor veranschaulichte eine Fliege auf der Frontscheibe seines Autos, die auch bei enormer Geschwindigkeit und Stress nicht loslassen konnte. Er beobachtete wo «Gott hockt» und «wie es im Himmel ist», in welchem man ohne Hirn handle sowie nicht mit den Augen, sondern mit dem Herzen sehe. Seine Geschichte des verlorenen Sohns endete in der Gasse mit «Hesch-mer-e-Stutz». Der Verlorene wunderte sich, dass er trotzdem zu Hause wieder herzlich willkommen war. Schliesslich wurde der Slam-Poet in der Geschichte des Hirten mit dem verlorenen Schaf selber zu einem der 99 zurückgebliebenen Schafe.

Bereichert mit jazziger Musik

«Himmel auf Erden ist, wenn auf Erden Vertrauen in den Himmel wächst», sagte Dorothea Neubert. Dabei nimmt sie Bezug auf das Vertrauen Abrahams, dem Gott noch im Greisenalter von seiner jungen Frau Sara einen Sohn verheissen hatte. Die Pfarrerin illustrierte «Balkonkistchen und Mietwohnung versus Haus und Garten». Sie liess bedenken: «Was bringt es, Neid aufkommen zu lassen für den, der auf der Sonnenseite steht.» Gott sage, dass jeder aus dem etwas machen soll, was er besitzt. Thomas Zürcher bereicherte den Gottesdienst auf dem Flügel mit wunderbaren, gefühlvollen Improvisationen der Musikerin Pam Wedgwood.

Der abschliessende Apéro ermöglichte den 60 Besuchern eine angeregte Reflexion der Texte aus der nicht ganz gewohnten Perspektive.

NACHRICHTEN

AESCHI

Gemeinde verkauft Grundstück im Lörenacker

Nun ist es offiziell: Im Amtsblatt ist der Verkauf des Grundstückes Aeschi GB Nr. 54 mit 3870 Quadratmeter an die MSM Aeschi GmbH publiziert. Es geht dabei um das umgezonte Grundstück im Lörenacker, auf dem Alterswohnungen erstellt werden sollen. Im Juni 2016 hatte der Souverän beschlossen, dass Land zum Preis von 300 Franken pro Quadratmeter zu verkaufen. Im Dezember informierten die Interessenten, dass die Finanzierung gesichert sei und man sich an die Realisierung des Projektes mache. (RM)

SUBINGEN

Beitrag für die Sportschützen

Die Sportschützen haben den Regierungsrat um Beiträge aus dem Sportfonds für das Jahr 2016 ersucht. Diese wurden wie folgt gesprochen: 1920 Franken an die 24 Junioren im Verein (je 80 Franken); 3710 Franken an Material und Geräte; 785 Franken an den Platzunterhalt und 516 Franken an die Jugendausbildung J+S. Das sind total 6932 Franken. (RM/RRB)



Derendingen Im Quartier war viel los! An seiner Abendunterhaltung hat der Turnverein ein neues Quartier ins Leben gerufen. Flippige und jung gebliebene Personen belebten das Quartier. Nebst einem Kiosk, einem Bistro und einem Waldrand wurden auch ein Coiffeur-Salon und die Luis-Bar aufgebaut. Mit viel Elan, Energie und Esprit bespielten die Riegen das Quartier und tauchten dieses in bunte Alltagssituationen: Kindergeburtstag, ech-

te Kerle, Träume, Geister, Fitness, Renovationen und VIP-Gäste wurden nebst vielen anderen Aufregungen und Erlebnissen durchgezerrt. Das Ambiente im Saal passte: Kerzenschimmer und Strassenschilder liessen die Zuschauer direkt im Quartier Platz nehmen. Das Zusammenspiel aller Turnerteilnehmenden des Turnvereins, der Frauenturngruppe und des Männerturnvereins hat begeistert und hinterliess im Publikum viel Freude. FOTO: ZVG